

Kampf gegen Missstände

Mit der Auslagerung der Produktion in der Computerindustrie stellt sich die Frage nach der sozialen Verantwortung für die Zulieferfirmen. Hewlett-Packard packt das Problem mit diesen an.

Interview: Stefanie Schnell

Frau Gardiner, wo liegen die sozialen und ökologischen Probleme in den Zulieferfirmen?

Bonnie Gardiner: Da sind vor allem exzessive Überstunden und deren Lohnentschädigung, die Kommunikation zwischen dem Management und den Arbeitern sowie Gesundheits- und Sicherheitsmassnahmen zu nennen. Auch Diskriminierung in verschiedenster Form finden wir vor. *Wie gehen Sie vor, wenn Missstände aufgedeckt werden?*

Gardiner: Wir treten partnerschaftlich auf bei unseren Zulieferfirmen. Missstände werden gemeinsam besprochen. Dabei soll die Wurzel des Problems gefunden werden. Dann bieten wir Hilfestellungen, um Fortschritte zu erzielen, zum Beispiel indem externe Experten hinzugezogen werden. Nach einer vereinbarten Frist kehren wir zurück, um die Verbesserung zu überprüfen. Im schlimmsten Fall, wenn es nicht zu einer Einigung kommt, beenden wir die Geschäftsbeziehung. Das ist aber selten.

Kooperationswille ist vorhanden?

Gardiner: In vielen Ländern sind die Rechte der Arbeiter auf dem Papier nicht schlecht. Das Problem besteht darin, dass mit dem Wirtschaftswachstum in Ländern wie China und Indien die Über-

sicht verlorengelht. Es gibt zu wenig Leute, welche die Einhaltung der Arbeitsrechte überprüfen können. Da setzen wir an. Wir verlangen die Befolgung klar definierter sozialer und ökologischer Standards. Diese beruhen auf internationalen Arbeitsrechten.

Wie zum Beispiel eine faire Entlohnung. Wie legen Sie ihre Standards fest, beispielsweise in China?

Gardiner: Der Lohn muss der jeweiligen Aufgabe und Verantwortung angemessen sein, er muss mindestens dem Minimallohn im jeweiligen Land entsprechen. Es wird auch diskutiert über einen existenzsichernden Lohn, der ist aber äusserst schwierig zu definieren. Wir können nicht den Mindestlohn in einem Land neu



Bonnie Nixon Gardiner ist Leiterin des Programms für soziale und ökologische Verantwortung in der Produktionskette von Hewlett-Packard. (sts) setzen. Aber gerade in China ist viel passiert punkto Rechte und Entlohnung der Arbeiter. In einer südlichen Provinz wurde der Mi-

nimallohn 2007 dreimal erhöht. *Damit wird die Produktion teurer. Suchen sie dann billigere Länder?*

Gardiner: Für uns wird es teurer, aber wir unterstützen diese Entwicklung. Wir werden Länder wie China nicht verlassen: Wir produzieren dort, wo ein Absatzmarkt vorhanden ist. China hat fast 1,5 Milliarden Menschen. Das ist ein riesiger Markt, an dem wir teilhaben wollen. Ein weiterer Vorteil im Absatzland zu produzieren, ist die Einsparung von CO₂-Emissionen.

Wie sieht es mit der Kosten-Nutzen-Rechnung aus?

Gardiner: Natürlich wahren wir unsere Geschäftsinteressen. Aber das Programm zahlt sich aus. Wir sind überzeugt, dass die Qualität der Produkte sowie Produktivität und Effizienz der Arbeiter steigen, wenn es ihnen gut geht. Das stellen auch die Manager der Fabriken fest, mit denen wir kooperieren. Beide Seiten können gewinnen. Wir wollen nicht unsere Werte verankern, aber wir finden es wichtig, dass Menschen fair und mit Respekt behandelt werden.

